

Die Hochdeutchs in der Schweiz

Ein Projekt zur Erforschung des gesprochenen Hochdeutchs in der Deutschschweiz, unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds

Mitarbeit: lic. phil. Manuela Guntern, lic. phil. Marina Petkova

Laufzeit: Juni 2008 bis Mai 2010

Das geplante Forschungsprojekt setzt sich mit der gesprochenen Standardsprache in der Deutschschweiz auseinander und fokussiert seine Forschungsfragen dabei auf den adressateninduzierten Gebrauch der Standardsprache, der dann zum Tragen kommen kann, wenn sich an einem kommunikativen Austausch Sprechende beteiligen, die kein Schweizerdeutsch verstehen und/oder sprechen. Bisherige Forschungen, insbesondere jene des NFP-56-Projektes „Gesprochene Standardsprache im Deutschschweizer Alltag, geben Anlass zur Hypothese, dass in informellen Konstellationen mit sprachlichen Erscheinungsformen zu rechnen ist, die die bisherige Sicht auf die Deutschschweizer Sprachsituation erheblich modifizieren könnten. Es zeichnen sich sehr unterschiedliche „Hochdeutchs“ ab, die eine stilistische Stratifikation der gesprochenen Standardsprache vermuten lassen. Im Kontakt mit Nicht-DeutschschweizerInnen sind vereinzelt sogar sprachliche Realisierungen zu verzeichnen, bei denen die diglossische Grenze zwischen Dialekt und Standardsprache aufgehoben scheint. Diese und andere Erscheinungen einer „Grauzone“ zwischen Dialekt und Standardsprache lassen es geraten erscheinen, die Frage nach der Trennung von Dialekt und Standardsprache erneut und sowohl aus struktureller wie aus pragmatischer Perspektive aufzurollen.

Mit Hilfe der Auswertung eines bereits bestehenden Korpus, dem Einbezug weiterer Korpora, einem zu Forschungszwecken arrangierten Testverfahren und subjektiven Einschätzungstests sollen nicht aus ideologischer Sicht, sondern anhand der Sprachwirklichkeit die folgenden Fragen beantwortet werden:

- Gibt es verschiedene „Hochdeutchs“ und mit welchen formalen Mitteln werden sie konstituiert?
- Unter welchen pragmatischen Bedingungen kommen verschiedene „Hochdeutchs“ und unorthodoxe *mixed codes* zwischen Dialekt und Standardsprache vor?
- Welche subjektiven Einschätzungen erfahren die verschiedenen „Hochdeutchs“ und die *mixed codes*?
- Legen die strukturellen Ausprägungen die Annahme eines Kontinuums nahe? Wenn ja, handelt es sich dabei um ein Kontinuum innerhalb der Standardsprache oder gibt es in der Deutschschweiz doch wider Erwarten ein Dialekt-Standard-Kontinuum?
- Vertragen sich die Befunde mit dem (ethno)linguistischen Konzept einer Diglossie?